

retrouvons deux individus de la même espèce près de Djendéré. Depuis lors, nous avons pu les identifier en nous reportant à la planche 12, fig. 1, Vol. II, NAUMANN.

Il est probable que l'on rencontrera, dans la région du Bosphore, un autre bec-fin, la locustelle lusciniôide ou bec-fin des saules (*Locustella luscinioides*, SAVI).

125. *Pyrophthalma melanocephala*, BONAP. = *Sylvia melanocephala*, GM. — Le Bec-fin mélanocephale ou la fauvette babillarde mélanocephale. Au commencement de Mai 1890 nous avons noté sa présence à l'île d'Halki et entendu son chant; puis au printemps 1891 aux environs de Bebek.

Musée Coll. améric.: Un couple, un mâle tué à Djendéré le 9 février 1912.

126. *Pyroph. subalpina*, BONELLI. = *Sylvia subalpina*, TEMM. — Le Bec-fin ou fauvette passérine, ou babillarde subalpine. Nous avons observé cette espèce durant la belle saison parmi les cistes des collines surplombant Kiahathané Déré, dans les hautes bruyères des environs de Maslak; puis, sur la côte asiatique, voletant dans les buissons serrés du chêne Kermès (*Quercus coccifera*) et les touffes de la pimprenelle épineuse (*Poterium spinosum*) lesquels couvrent les pentes du Boulgourlou, au-dessus de Tchamlidja. (A suivre.)

Ein Besuch im Uznacherried.

Von Carl Stemmler, Schaffhausen.

Am 25. und 26. Juni 1921 besuchten wir das Schutzgebiet des Uznacherriedes. Wir fanden neben Niststellen der Wasserralle und des Zwergtauchers auch eine grosse Zahl von Möwennestern mit faulen Eiern. Was mich hauptsächlich veranlasst über den Besuch zu schreiben, ist der Umstand, dass mein Begleiter Dr. SCHUDDEL und ich gegen 40 tote junge Möwen fanden; und zwar speziell im Schutzgebiet. Dieselben waren fast flugfähig, einige wenige waren halbgewachsen und teilweise noch im Flaum. Die Mehrheit lag auf dem Rücken im Wasser, einzelne jedoch tot auf den Nestern, besonders die ganz Jungen. Zwei trugen Helvetiaringe Nr. 4264 und Nr. 4360 die ich erst samt den Beinen mitnehmen wollte, die ich dann aber gewaltsam abstreifte. Alle Vögel waren in Fäulnis übergegangen und lagen nach meinen Erfahrungen etwa 14 Tage eventuell noch länger im Wasser. Ich fand auch ein Wasserhühnchen tot auf seinem Nest. Eine Möwe lag tot neben dem Nest, langes Riedgras mehrmals um den Oberarm gewickelt. Jammerschade ist es um dies nun verdorbene Material. Auch nicht eine Möwe war noch in brauchbarem Zustande. Was war die Ursache dieses Massensterben? Herr STREULI, Apotheker in Uznach, der mir am 17. Juni den Besuch nur in Begleitung des Wächters gestatten wollte, sagte mir, es sei eine Ornithologische Gesellschaft von Zürich im Ried

gewesen, und diese Gesellschaft war vielleicht zu zahlreich. Das sagte mir Herr STREULI bevor ich ins Ried ging. Dann war eine Gesellschaft von St. Galler-Damen im Ried; die werden die Vögel kaum stark belästigt haben. Warum aber soviele fast flugfähige Vögel starben? Ich dachte erst, dass Fischer am Zürichsee Alte abgeschossen hätten und die Jungen mangels Futter zu Grunde gegangen seien. Ich dachte daran, weil ich auf einem Möwennest zwei kleine zehn bis zwölf cm lange Seefische (Weissfische) fand, und annahm, die Alten holten ihr Futter oder einen Teil davon im Zürichsee. Ich dachte auch daran, dass die jungen Möwen durch den Besuch so stark verscheucht wurden, dass die Alten ihre Jungen nicht mehr gefunden hätten. Wer mit dem Leben der Vögel vertraut ist und ihre geringe Intelligenz kennt, wird diese Erklärung nicht ganz von der Hand weisen. Aber noch einen andern Punkt. Als ich am 25. Juni gegen Abend durchs Schutzgebiet watete, traf ich vor mir im Wasser schwimmend eine junge fast flügge Möwe. Hals und Kopf lagen über dem Rücken und in dieser sonderbaren Stellung schwamm sie herum. Ich hatte die Spiegelreflex in der Hand und machte ein paar Aufnahmen. Die Möwe war nicht beringt. Nachher schwamm sie davon, den Kopf voran.

Andern Tags trafen Dr. SCHÜDEL und ich auf einer trockenen Stelle wieder eine fast flugfähige Möwe, die in sonderbar verzerrter Stellung auf dem Boden lag. Als wir näher kamen, breitete sie die Flügel aus, öffnete den Schnabel gegen uns und versuchte krankhaft sich fortzubringen. Nachmittags war sie noch in gleicher Stellung. Ich legte sie ins Wasser, und als ich eine Stunde darauf wieder kam, war sie noch am gleichen Orte. Sie kam auf den Rücken den Kopf unter Wasser, ohne dass sie Anstrengungen machte empor zu kommen. Ich drehte das Tier sofort um. Dann legte es den Kopf auf den Rücken und schwamm in dieser Stellung weiter. Da ich einen baldigen Tod vermutete, beringte ich diesen Vogel nicht. Ich glaube zwar nicht, dass der eventuelle Tod dieses Vogels mit dem Tod der Vierzig zusammenhängt und zwar darum nicht, weil alle Vierzig wohl ungefähr zur selben Zeit gestorben sind, was der Stand der Fäulnis nachweist. Ich dachte auch an Schreckstellungen. Aber dies fällt dahin, weil das Tier noch nach meiner Entfernung am Platze blieb.

Vielleicht hat ein Leser des O. B. schon ähnliche Beobachtungen gemacht. Ich selbst fand auch in Uznach schon einmal eine Anzahl tote Möwen, aber damals wardie Ursache erkennbar. Hier jedoch, sollte wirklich eine grosse Störung die Ursache sein, wissen wir noch nicht, wie dieselbe sich äusserte. Eine Störung wird doch kaum so lange anhalten, dass derweil die Jungen verhungern. Auf alle Fälle zeigt uns dies erneut wie vorsichtig man beim Besuch der Niststellen sein soll.

Zum Artikel betreffend Besuch des Uznacherriedes.

Von H. Noll-Tobler, Steckborn.

Herr Alb. Hess sandte mir, als dem Erforscher und Begründer des Schutzgebietes „Kaltbrunnerried“, die Arbeit Herrn STEMMLERS